

die Karl Ludwig-Medaille und die Kleine goldene Staatsmedaille, 1918 HR.

W.: Prozession in Sizilien; Süditalien. Familie; Wasserfall; etc.

L.: Fuchs, 19. Jh.; Kosel 1; Thieme-Becker; Toman; E. Scholz, in: *Sudetendt. Kultur Almanach 1958*, ed. J. Heinrich, (1958), S. 134ff.; *Mitt. des Sudetendt. Archivs 81*, 1985, S. 61f., 121, 1995, S. 27f.; *Die verlorene Moderne. Der Künstlerbund Hagen 1900–38, Schloss Halbturm 1993*, S. 268 (Kat.); *Kunst des 20. Jh. 4*, bearb. M. Papernigg, 2001; *ABK, Wien*.

(Ch. Gruber)

Thiele Friedrich, Offizier. Geb. St. Rochus (Salzburg, Sbg.), 23. 1. 1844; gest. Wien, 15. 10. 1920. – Sohn eines einfachen Soldaten. – T. trat 1861 in die Art.-Akad. in Mähr. Weißkirchen (Hranice) ein und wurde 1865 als Unterlt. zur Art. ausgemustert. Im Feldzug von 1866 gegen Preußen kämpfte er bei Jičín (Jičín) und Königgrätz (Hradec Králové), frequentierte 1867–69 den höheren Art.-Kurs und stud. 1869–70 Mathematik am polytechn. Inst. in Wien. Anschließend kam er zum Techn.-administrativen Militärkomitee und entwickelte eine neue Art von Panzerplatten als Verbund von Schmiedeeisen und Stahl, die den bisherigen reinen Schmiedeeisen-Platten überlegen waren und zur Panzerung der Fluss-Monitore „Maros“ und „Leitha“ verwendet wurden. 1872–73 fungierte T. als Brig.-Gen.stabsoff., wurde aber nicht in den Gen.stab übernommen, sondern wirkte 1873–79 als Lehrer der höheren Mathematik an der Techn. Militärakad. in Wien (1875 Hptm.). Danach Batterie-Kmdt., kam er 1881 in die 6. Abt. (Militär-Bildungswesen) des Reichskriegsmin. und unterrichtete auch die Söhne von Erzhg. Karl Salvator. 1884 übernahm er als Mjr. das Kmdo. eines Art.-baon., stürzte mit dem Pferd jedoch so schwer, dass er beurlaubt werden musste und erst 1887 wieder einrücken konnte, allerdings nicht mehr bei der Truppe, sondern als Leiter der Betriebs-Inspektion II in der Art.-Zeugsfabrik in Wien. In dieser Funktion beschäftigte er sich weiterhin mit Stahllegierungen und entwickelte die von Gen. Franz Frh. v. Uchatius erfundene Stahl-bronze weiter (1891 Obst.). 1893 wurde T. Kmdt. (1895 umbenannt in Dir.) der Art.-Zeugsfabrik, 1897 GM sowie 1898 Dir. des Arsenal in Wien (1902 FML), wo er sich bes. Verdienste um die Verbesserung von Geschützrohren erwarb. 1906 trat er i. d. R. 1871 wurde T. mit dem Ritterkreuz, 1904 mit dem Großkreuz des Franz Joseph-Ordens sowie 1903 mit dem Ritterkreuz des Leopold-Ordens ausgez.

L.: *NFP*, 17. 10. 1920; *Duschnitz-Hoffmann*, S. 102 (m. B.); *Gatti 2*, S. 632, 711f.; A. v. Wrede – A. Semek, *Geschichte der K. u. K. Wehrmacht 4*, 1905, S. 443; *KA, Wien*.

(A. Schmidt-Brentano)

Thielisch Johann Christian, Pastor und Superintendent. Geb. Teschen, Schlesien (Cieszyn, PL), 21. 9. 1749; gest. Scharten (OÖ), 25. 9. 1827; evang. AB. – Sohn eines Lehrers am Teschener evang. Gymn. – T. besuchte zunächst die Schule, an der sein Vater tätig war, wechselte 1765 an das Lyzeum in Preßburg und schloss ab 1769 ein Stud. in Leipzig an. I. d. F. wirkte er als Religionslehrer am Gymn. in Teschen, wo er von einem Abgesandten aus OÖ zum Wechsel ins geistl. Amt aufgefordert wurde. 1782 absolv. er die theol. Prüfung und wurde in der Teschener Jesuskirche ordiniert, um noch im selben Jahr als Pastor der Toleranzgmd. nach Scharten berufen zu werden, wo er bis zu seinem Tod wirkte. 1783 wurde er überdies zum ersten Superintendenten der Evang. Superintendenz AB von OÖ bestellt, die bis in die österr. Vorlande reichte. Er fungierte auch als staatl. Schuldistriktsinsp. und erwarb sich Verdienste um das evang. Schulwesen in seinem weitläufigen Aufsichtsbez. T. verf. u. a. mehrere Lehrbücher (z. B. „Christliche Glaubens- und Sittenlehre nach Anleitung des Katechismus Luthers“, 1784) und einen Katechismus. Im öö. Gesangbuchstreit 1783–91 verhielt er sich widersprüchlich, weil er sich einerseits für die Verbreitung eines vom Konsistorium angeordneten rationalist. Gesangbuchs einsetzte, andererseits aber die Hrsg. eines eigenen Gesangbuchs der öö. Gmd. anregte, das Ergebnis allerdings desavouierte. Hierin erwies er sich als Anhänger der rationalist. Theol., als der er sich in Opposition zu den pietist. geprägten Gmd. seiner Diözese brachte. T. interessierte sich daneben auch für Botanik und war ab 1781 o. Mitgl. der Naturforschenden Ges. zu Halle. Kurz vor seinem Tod wurde ihm der Titel eines Konsistorialrats verliehen.

L.: *J. G. Trautenberger, Gedächtniß-Predigt zum Andenken an J. Ch. T. ..., 1829; Die jüngere Matrikel der Univ. Leipzig 1559–1809*, 3, ed. G. Erler, 1909, S. 418; *J. E. Koch*, in: *Jb. der Ges. für die Geschichte des Protestantismus in Österr.* 74, 1958, S. 3ff.; *H. Kirchmayr*, in: *Glaube und Heimat* 18, 1964, S. 89ff.; *G. Traar*, *Eine Wolke von Zeugen*, 2. Aufl. 1974, S. 131ff.; *E. Hofhansl*, in: *Jb. der Ges. für die Geschichte des Protestantismus in Österr.* 94, 1978, S. 96ff.; *L. Temmel*, *Evangelisch in OÖ*, 1982, S. 79f.; *H. Hochhauser*, *Evang. Leben in und um Scharten*, 1996, S. 15ff. (m. B.); *UA, Leipzig*, D.

(K. W. Schwarz)